

"Mir ist vmmaten leyde" (Neidhart)

<p>Mir ist vmmaten leyde daz der kalde winder verderuet lechter blomen vil noch so tvinghet mich ein selentlicher arebeyt- desse claghe beyde irrent mich in hinder an miner hoghesten vroyden zil owe daz de gute mit ir willen daz vor treyt de mir wol ghesemften mach alle mine svere owe leftich noch den tach daz se mi genetich were-</p>	<p>Ohne Maßen Leid ist mir, daß der kalte Winter die vielen hellen Blumen welken läßt; obendrein bedrängt mich stark der Liebeskummer. Diese beiden Leiden entfremden mich vom Ziel meiner höchsten Freude. Ach! – und die Gute betreibt das auch noch mit Absicht. Sie, die mir lindern könnte all mein Leid! Ach! – erlebte ich doch nur den Tag, daß sie mir Huld gewährte!</p>
<p>Lense vnde lanse de zveyne knafen <i>dummen</i>- de flegghen des b[e]wilen flac- lense hat bezveret eyn vil scones meghetin hΓv in eyne tanze ginghens vmme vn[d] vmmen de weczel hildens al den tac se gheuen blomen sapil vmb[e] rosen krenselin vnd eyne smale risen gut ghezerret van ir [h]ovet vnde van rosen eynen hΓt wer het im des irlouvet-</p>	<p>Lenze und Lanze, diese beiden blöden Burschen die treiben es zu Zeiten lau. Lenze hat ein sehr hübsches Mädel belästigt: Heuer bei einem Tanz gingen sie von einer zur nächsten – diesen Wechseln betrieben sie den ganzen Tag. Blumenkopfschmuck tauschten sie für Rosenkränzlein ein, und ein hübsches, kleines Schleierchen, hat er von ihrem Kopfe heruntergerissen, und dazu einen Rosenkranz. Wer hat ihm das erlaubt?</p>
<p>Owe siner hende dat se sin [verw]atzen de vingher moze lamem dar mede her hat g[ezer]ret also scedelichen sar hedde he er ghebende vnd^{zo}zerret lazen daz kre[n]selin hedde se wol vor clayt her ist n[u] vnghevogher dan bewilen engelm[ar] der ghewaldichlichen nam den speyghel vrede runen noch bin ich dem dorper gram dem selben walebrune</p>	<p>Wehe seinen Händen, daß sie verflucht seien! Die Finger mögen erlahmen, mit denen er so schändlich da gerissen hat. Hätte er bloß ihr Kopftuch unzerstört belassen, das Krenzchen hätte sie wohl noch verschmerzt. Er ist noch ungehobelter, als bisweilen Engelmar, der einst Friederun brutal den Spiegel abgenommen. Immer noch bin ich dem Flegel böse, diesem Bauertölpel.</p>
<p>Her nithart gi mochtent lazen vc[h] mach wol misselinghen daz ir vns sint mit hazze bi daz sal vns an danze hvde vnde iemmer wesem ley- kumt ir vf de strazen wir willet vn[s] mit vch tringhen wo breyt daz vwer gulde hir si dar vmbe ghelfe scinet iuwe rinkelechte speth was ob ir der dubel sin mit iume g[li]ze hΓte zwar ich mach im blotes rot mit mime swerte gΓte</p>	<p>„Herr Neidhart, laßt es endlich! Ihr zieht doch nur den kürzeren. Daß ihr immer feindselig bei uns rumhängt, das geht uns beim Tanze heute und überhaupt auf die Nerven. Kommt nur mit auf die Straße, wir wollen uns mit euch schlagen, egal wie hoch ihr hier im Ansehen steht, so daß ganz gelb euer kettengepanzelter Fetzen glänzt. Was wenn ihr der Teufel wärt mit eurem Glitzerhelm? Wahrlich, ich werde ihn von Blut rot färben mit meinem guten Schwert.“</p>
<p>Nv der trvt ghesellen helfet al gh[e]liche daz wir den seluen man bestan der vns an dem tanze mit [g]hemake nicht en lan ich truwe ym wol [e]ruellen sprach sich amelriche de hant [d]e mΓt he vns hir lan dar de sprinkelechte voghel allez offe stan dem de [spo]re nach [sin] tritte also lute irclin[gh]e zv[ar] ich] scaf vns eynen [sit]e d[az] her nicht mer ensinghe etc.</p>	<p>„Drauf, ihr treuen Kumpane, helft alle mit, daß wir den selben Mann anfallen, der uns beim Tanze nicht in Ruhe lassen will!“ „Ich werd’ wohl mit ihm fertig!“ ließ Amelrich sich hören. „Die Hand, die wird er uns lassen müssen, wo der fleckgefiederte Vogel oben drauf sitzt, der, bei dem die Sporen mit jedem seiner Schritte so laut scheppern. Wahrlich, ich werde es so hinkriegen, daß er nie mehr singt!“</p>

kursiv = aufgelöstes Kürzel

[Klammern] = Rekonstruktion, bzw. Vorschlag für Füllung einer Lücke

Übertragung: Ingrid Bennewitz/Marc Lewon

Übersetzung: Horst Brunner/Siegfried Beyschlag/Marc Lewon